Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet, führt euer Leben während der Zeit eures Fremdaufenthalts in Furcht.“
1. Petrus 1,17

Nr. 85 März – April 2014

Helfende Worte für eine gefährdete und verfolgte junge Gemeinde (9)

Gedanken zum 2. Thessalonicherbrief

I: Ein Wort im Blick auf den äußeren Druck: 1,3-12E
II: Aufklärung über das Kommen des Herrn im Blick auf falsche Lehren: 2,1-17

III. Abschließende Worte 3,1-15

A. Ein Anliegen bezüglich Gebet 3,1-5

1: Bitte um Fürbitte V. 1.2

„**Zum Gebliebenen: Betet, Brüder, für uns, damit das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde, so wie auch zu euch hin, …**“

Wie läuft das Wort Gottes? Von Mund zu Ohr und wieder von Mund zu Ohr. Es muss gesagt (verkündet) werden, damit es weiter läuft.

Welches „Wort“? Das, das Paulus verkündete (2,13). Dieses sollten sie weitergeben. Wir haben es schriftlich. Dieses, d.h. den Inhalt per mündliche Verkündigung und schriftlich die Kopien der Bibel, sollen wir weitergeben.

Zusätzlich bezeugen wir, was wir erlebt haben. Aber – Vorsicht! – wir haben nicht die Garantie, dass alles, was wir erleben, vom Heiligen Geist ist. Daher haben wir nur diejenigen persönlichen Erfahrungen weiterzugeben, die nicht im Widerspruch zum Wort Gottes stehen. Heute besteht die Gefahr, dass wir Erfahrungen zu stark betonen und vielleicht sogar über Gottes Wort stellen. Eine weitere Gefahr ist der Pragmatismus: „Hauptsache es funktioniert“.

„damit das Wort des Herrn laufe“:

Wie hängt das Laufen des Wortes Gottes mit Beten zusammen? Sehr stark. Würden wir nicht beten, würde das Wort nicht laufen. Es hängt viel vom Beten ab. Aber wir müssen mehr tun als beten, denn, würden wir nicht verkünden (bezeugen), würde das Wort Gottes ebenfalls nicht laufen.

V. 2: „…, **und damit wir befreit werden von den verkehrten und bösen Menschen, denn nicht aller ist der Glaube [**o. **die Treue]**.“

Nicht jeder wird gläubig. Warum nicht? Weil nicht jeder glauben will, was Gott sagt. Warum will nicht jeder es glauben? Weil nicht jeder tun will, was Gott sagt, und weil nicht jeder darin treu bleiben will.

Paulus sagt nicht, dass es nicht jedem Menschen möglich sei zu glauben. Nein, jeder kann. Und sollte bei jemandem ein Verstockungszustand erreicht sein, so hätte er jedenfalls vorher glauben können.

Und jeder weiß, ob er glaubt oder nicht. Das Vertrauen auf den Herrn Jesus setzen, das tut man nicht unbewusst.

2: Zuspruch V. 3.4

V. 3: „**Treu ist aber der Herr, der euch festigen und vor dem Bösen beschützen wird.“**

Nicht jeder ist ein Vertrauender – und „Treuer“ (d. h. einer, der Glauben hält; das griech. Wort für „gläubig“ kann auch „treu“ bedeuten). Aber der Herr ist treu.

Ist die Aussage in V. 3 ein Gebet oder eine Verheißung? Der Herr, der gute Hirte, festigt/stärkt (wird auch weiterhin festigen) und beschützt vor Bösem. Wen? Den, der ihm vertraut! Es handelt sich um eine Verheißung für Glaubende.

V. 4: „**Wir vertrauen aber im Herrn [im Blick] auf euch, dass ihr das, was wir euch anweisen, sowohl tut als auch tun werdet**.“

Wie hängen V. 4 und V. 3 zusammen? Der Herr ist treu und tut das Seinige. Und wir sollen das tun, was der Apostel uns anweist. Es geschieht nicht automatisch.

Wie kann Paulus wissen, dass der Herr die Thessalonicher festigen und beschützen wird? Weil er weiß, dass Gott sein Teil tun wird. Das aber schließt nicht aus, dass die Thessalonicher ihr Teil tun sollen. Der Herr bewahrt, wir halten sein Wort fest (2,15).

3: Gebet V. 5

„**Aber der Herr lenke eure Herzen zur Liebe Gottes ‹und Liebe zu ihm› und zum Verharren bei Christus [o. zum Verharren des Christus]**.“

Das ist das Wichtigste: Den Herrn lieben! Und im Bewusstsein seiner Liebe zu uns wandeln! Und dabei: verharren bei Christus!

Wie verharrt man bei Christus? Indem man ihm vertraut, sein Wort liest, mit ihm in Gemeinschaft bleibt, sich zu ihm stellt, mit der Welt keine Kompromisse eingeht.

B. Ein Anliegen bezüglich Gemeinschaftsentzug als Gemeindezucht 3,6-15

1: Anweisung zum Gemeinschaftsentzug V. 6

„**Wir weisen euch aber an, Brüder, im Namen unseres Herrn, Jesus Christus, euch von jedem Bruder zurückzuziehen, der in unordentlicher Weise wandelt und nicht nach der Überlieferung, die er von uns überkam,** …“

Warum zurückziehen? Weil es um die Ehre Gottes geht – und um die Bewahrung seiner Gemeinde.

Was ist Ziel und Zweck der Zucht?

1. **Die Heiligkeit in der Gemeinde muss gewahrt bleiben**.

Zucht hat einen Erziehungseffekt für die ganze Gemeinde. Ein Schauer der Heiligkeit Gottes, eine gewisse Furcht

befällt alle. Apg 5,11: „Und es kam eine große Furcht auf die ganze Gemeinde und auf alle, die dieses hörten. … 13 aber von den Übrigen wagte niemand, sich ihnen anzuschließen, sondern das Volk hielt große Dinge auf sie“

1Tm 5,20: „Die (Ältesten), die sündigen, überführe vor allen, damit auch die anderen Furcht haben“)

So war es im Gesetz (5M 17,12.13): „Der Mann, der mit Vermessenheit handelt, dass er … nicht hört, dieser Mann soll sterben. Und du sollst das Böse aus Israel wegschaffen. Und das ganze Volk soll es hören und sich fürchten und nicht mehr vermessen sein.“

2. **Der Ruf des Evangeliums und die Kraft des Zeugnisses müssen gewahrt bleiben**. (Vgl. Rm 2,24.)

Andernfalls hätten Widersacher Anlass zu übler Rede, und die Ausbreitung des Evangeliums würde gehindert.

Tit 2,5: „… den eigenen Männern untergeordnet, damit das Wort Gottes nicht gelästert werde.“

1Tm 6,1: „die eigenen Herren aller Ehre wert halten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre gelästert werde.“

2P 2,2: „Und viele werden [sich nach] ihren zerstörerischen [Wegen] ausrichten [und diesen] folgen, deretwegen der Weg der Wahrheit gelästert werden wird“.

Durch offene Sünde, die in der Gemeinde geduldet wird, wird Gottes Zeugnis in der Welt geschwächt.

3. **Der Gefallene soll wiederhergestellt werden**.

Gemeindezucht hat die Buße (Gesinnungsänderung und praktische Umkehr) und Wiederherstellung des Betreffenden zum Ziel.

Gal 6,1.2: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, ihr, die Geistlichen, helft einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht, und achte dabei auf dich selbst, dass nicht auch du versucht werdest. Tragt einer des anderen Lasten und erfüllt auf diese Weise das Gesetz des Christus“.

2Kr 2,7.8: „sodass ihr umgekehrter Weise lieber vergeben und aufrichten solltet, damit solcher nicht in übermäßiger Betrübnis verschlungen werde; 8 weshalb ich euch aufrufe, ihn der Liebe zu vergewissern“.

1Kr 5,4.5: „damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus“. 1Kr 11,32: „damit wir nicht mitsamt der Welt verurteilt werden“

Jede Sünde trennt von Gott und von Mitchristen (Jes 59,1.2; 1Jh 1,7; 2Kr 6,3; Mt 18,15ff).

4. **Die Zucht ist ein Mittel, dass es nicht zu weiterer Ausbreitung der Sünde kommt** – weder im Leben der betreffenden Person noch im Leben a n d e r e r, die sie anstecken könnte.

1Tm 1,20: „… damit sie durch Zucht unterwiesen werden, nicht zu lästern.“

Gott nimmt den Betreffenden aus seinem gemeinschaftlichen Schutz heraus und gibt ihn der Züchtigung Satans preis. Auf diese Weise hält Gott die Gemeinde rein.

2Th 3,14: „… damit er dazu gebracht werde, sich in sich zu kehren“.

Die Zucht ist für den Betreffenden eine Hilfe. Er muss aufwachen, erkennen, was er tut.

Es besteht Ansteckungsgefahr. Sünde frisst um sich wie Krebs (2Tm 2,17), wie Sauerteig.

1Kr 5: V. 2: „Und ihr seid aufgebläht und trauertet nicht vielmehr, damit der, der diese Tat beging, aus eurer Mitte entfernt würde. … 6 Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig säuert? 7 Fegt also den alten Sauerteig aus, damit ihr ein frischer Teig seid, demgemäß wie ihr ungesäuert seid, … 9 Ich schrieb euch in dem Brief, nicht mit Unzüchtigen Umgang zu pflegen – 10 und ‹zwar› nicht ganz und gar, mit den Unzüchtigen dieser Welt oder mit den Habsüchtigen oder Räuberischen oder Götzendienern, denn dann müsstet ihr aus der Welt hinausgehen. 11 Aber nun schreibe ich euch, nicht Umgang zu pflegen, wenn jemand als Bruder bezeichnet wird und ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Götzendiener oder Schmäher oder sich Berauschender oder ein Räuberischer ist, mit einem solchen nicht einmal zu essen; 12 denn was [gehen] mich auch die [an], die außerhalb sind, [sie] zu richten? Richtet ihr nicht die, die drinnen sind? 13 Aber die, die außerhalb sind, richtet Gott. Und entfernt ihr den Bösen aus eurer ‹Mitte›!“

Es gibt viele Beispiele. Hier ist ein Jugendleiter, der die Sprache der Welt spricht; hier einer, der „flirtet“, der es nicht so ernst nimmt mit dem anderen Geschlecht; dort eine Gemeinde, die duldet, dass ein junger Mann zusammen mit „der Freundin“ alleine in den Urlaub fährt.

Es kann eine „bittere Wurzel“ (Heb 12,15) aufwachsen, durch die viele verunreinigt und versucht werden, es mit der Heiligung nicht mehr so ernst nehmen.

5. **Der Zweck der Zucht ist es n i c h t**, eigene Vorstellungen durchzusetzen oder von sich abzulenken oder unangenehme Leute auszuschalten. Es geht immer um das Wohl der Gemeinde.

Apg 20,28-31: „Gebt also ‹stets› Acht auf euch selbst und auf die ganze kleine Herde, in der der Heilige Geist euch zu Aufsehern setzte, um Hirten zu sein für die Gemeinde Gottes, die er sich durch das eigene Blut erwarb, 29 denn dieses weiß ich, dass nach meinem Weggehen schlimme Wölfe zu euch hineinkommen werden und die kleine Herde nicht schonen werden. 30 Auch aus euch selbst werden Männer aufstehen, die Dinge, die verkehrt worden sind, reden werden, um die Jünger wegzuziehen hinter sich her. 31 Darum seid wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht abließ, jeden Einzelnen unter Tränen zu ermahnen.“

Tit 1,9-11: „einer, der sich an das treue Wort der Lehre hält, damit er in der gesunden Lehre aufrufen und auch die Widersprechenden zurechtweisen kann; 10 denn es sind viele – und [sie sind] solche, die sich nicht unterordnen – … 11 denen man den Mund schließen muss, die ganze Häuser zu Fall bringen und schändlichem Vorteil zuliebe lehren, was man nicht [lehren] sollte.“

2: Das Vorbild des Apostels V. 7-9

„denn ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll, weil wir unter euch nicht unordentlich waren, 8 noch aßen wir ohne Entgelt Brot von jemandem, sondern es war mit Arbeit und Mühe: Bei Nacht und bei Tag waren wir am Werk, um nicht jemandem von euch eine Last zu sein 9 – nicht, dass wir nicht die Berechtigung [dazu] hätten, sondern damit wir uns selbst euch als Vorbild geben könnten, uns nachzuahmen“

3: Eine Grundregel in Bezug auf Arbeit und Essen V. 10

„**denn auch, als wir bei euch waren, gaben wir euch diese Anweisung: Wenn jemand nicht arbeiten will,** …“

Beachten wir das Wörtchen „will“. Manche w o l l e n, können aber nicht, finden keine Anstellung. Aber sie können Hilfsdienste leisten, Tagesarbeit tun.

„… soll er auch nicht essen“:

Dass wir täglich essen müssen, hat Gott zum Schutz für uns eingerichtet. So sind wir auf ihn angewiesen, um Brot bzw. um Arbeit zum Broterwerb zu bitten. Das bewahrt vor Unnützem und vor Bösem (V. 11).

4: Aufruf zu diszipliniertem Wandel und Fleiß im Tun des Edlen V. 11-13

V. 11: „… denn wir hören, dass etliche unter euch in unordentlicher Weise wandeln, nichts arbeiten, sondern vielgeschäftig sind ‹und Überflüssiges treiben›.“

Hier haben wir ein Wortspiel: zuerst: „nichts arbeiten“ (*meeden ergatsomai*), dann: „vielgeschäftig sein“ (= *perierga<u>t</u>somai*, d.h. in falsche Richtung oder in gar keine Richtung „arbeiten“; w.: „umher-arbeiten“.)

V. 12,13: **„Solche weisen wir an und rufen wir durch unseren Herrn, Jesus Christus auf, dass sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigenes Brot essen. Ihr aber, Brüder, ermattet nicht im Tun des Edlen**.“

Paulus ist deutlich: Wenn du keine Arbeit hast, verbring deine Zeit mit Gutestun. Für Frauen, die keine Kinder (mehr) zu Hause haben, kann es unter Umständen gut sein, einer beruflichen Arbeit nachzugehen (vgl. Spr 31); jedenfalls ist arbeiten besser als nichts zu tun oder Nachrede („Klatsch“ und „Tratsch“) zu treiben. Noch besser ist es, sich in der Arbeit an Menschen (Kindern, Enkelkindern, Urenkeln oder sonstiger Kinder- und Frauenarbeit) einzubringen.

5: Wiederholte Anweisung, sich zurückzuziehen V. 14.15

V. 14: „**Wenn jemand unserem Wort mittels Brief nicht gehorcht, merkt euch diesen …“**

Andere Übersetzungen haben „bezeichnet ihn“. Es geht wohl darum, ihm besondere Beachtung zu schenken, das Augenmerk besonders auf ihn zu richten.

„und habt nicht Umgang mit ihm, …“

Wie sieht das aus? Die letzte Form von Gemeindezucht ist Entzug von Gemeinschaft. Allerdings: Wenn es vorher keine Gemeinschaft gegeben hat, kann man sie nicht entziehen. Der Betreffende muss merken, wie schlimm es ist, nun keine Gemeinschaft mehr zu haben. Damit ist nicht der Entzug einer Mitgliedschaft gemeint.

Warum ist es wichtig, dass derjenige öffentlich gekennzeichnet wird?

„damit er dazu gebracht werde, sich in sich zu kehren“

Er soll erkennen, wohinein er sich manövrieren ließ.

V. 15: „…, **und betrachtet ihn nicht als einen Feind, sondern ermahnt ihn als einen Bruder**.“

Vgl. 3M 19,17. D. h., es gibt immer noch Kontakte und Gelegenheit des Sprechens zu ihm. Aber das Thema soll die Buße über seine Sünde und die Wiederherstellung sein. Es versteht sich, dass sich der Umgang mit jemandem, der in öffentlicher Sünde verharrt und Gott nicht gehorchen will, nur darauf beschränkt, dass man ihm hilft, wieder zurechtzukommen. Weiter darf die „Gemeinschaft“ nicht gehen. Will er an dem verkehrten Weg festhalten, muss es der gesamten Gemeinde mitgeteilt werden; denn wie sonst könnte die gesamte Gemeinde dem Betreffenden ihre Gemeinschaft entziehen?

Exkurs zum Thema „Gemeinschaft“

a. Gemeinschaft bedeutet, gemeinsam mit anderen an etwas teilzuhaben. Im Allgemeinen ist Gemeinschaft ein gesellschaftlicher Umgang, ein Zusammenleben; aber Gemeinschaft von Gläubigen ist nicht lediglich eine Partnerschaft oder Interessensgemeinschaft. Alle Christen haben ihr geistliches Leben aus einer gemeinsamen Quelle. Christus hat ihnen sein Leben gegeben. Weil sie ihr Leben aus derselben Quelle haben, sind sie eine Familie. Sie haben einen gemeinsamen Vater. Weil sie eine Familie sind, gehören sie zusammen, leben sie in einem gewissen Maße zusammen. Und wenn sie nicht gerade zusammen sind, so fühlen sich doch zusammengehörig. Wann und wo immer sie sich treffen, leben sie diese Zusammengehörigkeit aus. Wo es möglich ist, führen sie ein Stück ihres Lebens gemeinsam. Gemeinschaft bedeutet daher, ein gemeinsames aus der himmlischen Quelle gewonnenes Leben zu teilen.

b. Gemeinschaft haben ist nicht nur, gemeinsam mit anderen an etwas Anteil zu haben (z. B. an Christus), sondern auch, dem anderen Anteil zu geben. Christen teilen ihr Leben mit anderen Christen. Sie lassen andere in der geistlichen Familie am eigenen Leben Anteil haben, weil sie zusammengehören. Sie geben erstens sich selbst, und zweitens, was sie haben. Eigentlich gehört dies zusammen. Wenn ich jemandem von meinem Besitz etwas gebe, gebe ich ihm etwas von mir selbst. Normalerweise ist das, was man besitzt, etwas, wofür man ein Stück Leben eingetauscht hat. Z. B. hat man dafür gearbeitet. Wenn nun ein Christ seinem Bruder von seinem Besitz, z. Bsp. von seiner Gemüsesuppe, Anteil gibt, gibt er ihm ein Stück von seinem Leben.

c. Gemeinschaft lebt von der Liebe, ebenso wie die Ehe, die Keimzelle der Gemeinschaft, von der Liebe lebt. Liebe ist die Substanz einer Beziehung. Gemeinschaft lebt auch vom gegenseitigen Vertrauen – wie die Ehe auch.

d. Gemeinschaft muss erhalten werden. D. h., man muss etwas tun, um sie köstlich zu erhalten, man muss daran arbeiten (wie in der Ehe auch). Beziehungen muss man pflegen. Sie leben von der Frucht der Liebe: von Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld. Sie leben von der gemeinsamen Zeit miteinander, von gemeinsam Erlebtem, von gemeinsamer Arbeit, gemeinsamem Schulter-an-Schulter-Kampf, von der gemeinsamen Aufopferung an Kraft, Gesundheit, Geld, Schlaf und Schweiß – wie die Ehe und die Familie auch. Das macht Gemeinschaft so kostbar.

e. Gemeindezucht ist nicht Gemeindeausschluss, sondern Gemeinschaftsentzug.

Es gibt ja letztlich nur eine Gemeinde, nur eine Familie Gottes. Wer im Heil ist, gehört dazu. Gemeindeausschluss in diesem Sinne käme einem Ausschluss aus dem Heil gleich. Entzug von Gemeinschaft hingegen ist ein „Hinaustun“ aus dem Kreise derer, mit denen man herzlichen Umgang hat. (Vgl. 1Kr 5,9-13; 3Jh 10.)

Es geht darum, einen Unterschied im Umgang miteinander zu setzen. Die Geschwister werden den Betreffenden zurechtweisen, ermahnen und ihn zur Umkehr auffordern.

2Th 3 ist an die gesamte Gemeinde gerichtet. Wenn nun einer der Thessalonicher den apostolischen Weisungen nicht gehorchen will (d. h. dem Wort Gottes nicht gehorchen will) und in gewisser offener Sünde lebt (wie in 1Kr 5,11 aufgezählt) oder „unordentlich“ wandelt (in Bezug auf etwas sein, das dem Zeugnis Christi empfindlich schadet), so muss die Sache offen vor die ganze Gemeinde gebracht werden. Z. B. wenn jemand in Unzucht lebt oder in offensichtlicher Habgier oder Trunksucht, muss die ganze Gemeinde darüber Bescheid wissen, denn nur dann kann sie entsprechend der Aufforderung des Apostels handeln.

Ein Schlusswort 3,16-18

„Aber der Herr des Friedens selbst gebe euch den Frieden durch alles ‹hindurch› und in aller Weise. Der

Herr [sei] mit euch allen. Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Das ist das Zeichen in jedem Brief: So schreibe ich. Die Gnade unseres Herrn, Jesu Christi, [sei] mit euch allen. Amen."

– H. Jantzen, ergänzt u. bearbeitet v. T. J.

Rm 11 neu betrachtet (V. 25.26)

(Fortsetzung von der letzten Nummer)

Gliederung: Die Grenzen der Verwerfung Israels: Israels Verwerfung ist nicht gänzlich und nicht endgültig. 11,1-32

1. Israels Verwerfung gilt für den ungläubigen Teil des Volkes. 11,1-10
2. Israels Verwerfung ist nicht endgültig. 11,11-32
   a. Die Bedeutung der Eifersucht-Reizung des verhärteten Teils Israels V. 11-15
   b. Die Bedeutung der Verwerfung Israels für die Einstellung nichtisraelitischer Christen V. 16-24
   c. Die Rettung von „ganz Israel" V. 25-27
      I. Dies soll den Heidenchristen nicht vorenthalten bleiben, damit sie sich nicht für klug halten. V. 25A

II. Verhärtung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Fülle derer, die aus den Völkern sind, eingegangen sein wird. V. 25

Das Bindewort „**denn**" am Anfang des Satzes zeigt, dass Paulus sich auf die vorher gemachten Aussagen bezieht. In V. 23 war gezeigt worden, dass nur diejenigen gerettet werden, die sich im Glauben zu Christus wenden: „auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepfropft werden".

V. 25: „**denn Verhärtung ist Israel zu einem Teil widerfahren, bis die Fülle derer, die von den Völkern sind, eingegangen sein wird**".

Das „zu einem Teil" wird also bleiben. So weit sind sich die Ausleger einig. Wo die Meinungen auseinander gehen, ist in der Frage: Soll das „bis" ausdrücken, dass die teilweise Verhärtung in dem Moment, da die Heiden eingegangen sein werden, mit einem Mal aufhören wird, oder nicht? Und werden die Israeliten in einem Augenblick gleichzeitig gläubig werden oder nach und nach? Und was verstand Paulus unter der Rettung von dem „ganzen Israel"?

Paulus hatte in V. 11 gesagt, dass Israel nicht am Boden liegen bleiben würde, sondern durch Israels Fehltritt „ist das Heil zu denen [gekommen], die von den Völkern sind, um sie zur Eifersucht zu reizen." Damit hat er den Weg aufgezeigt, auf dem es zur Wiederherstellung Israels kommen sollte: Eifersucht-Reizung. Und genau für diesen Weg arbeitete er. Israel sollte durch die Heidenmission zur Eifersucht gereizt werden, und so sollten möglichst viele Juden veranlasst werden, sich retten zu lassen (V. 14). Er weiß: Es gibt nur einen Weg der Rettung für Israel: nicht im Unglauben zu bleiben (V. 23). Für Israel heißt die Devise: „Jetzt ist 'angenehme Zeit'; jetzt ist 'Tag des Heils'" (2Kr 6,2). Dieser „Tag des Heils" ist die „Endzeit", auch genannt: „die letzten Tage", beginnend mit der Inthronisation des Sohnes Davids auf dem Thron Davids zur Rechten Gottes (Apg 2,17; 2,29-39) und andauernd bis zu seiner Ankunft (Parusie; Apg 3,19-21).

Israel ist Verhärtung widerfahren; etliche aus dem verhärteten Volk ließen sich reizen und bekehrten sich, aber es war immer nur „ein Teil". Und so wird es bleiben, sagt der Apostel. Es wird immer „ein Teil" bleiben, der verhärtet ist. „Verhärtung zum Teil" (so im Griech. wörtl.) ist Israel widerfahren, „**bis die Fülle derer aus den Völkern eingegangen sein wird**" (ins Heil, ins Reich Gottes, ins Leben; vgl. Mt 7,13.14; 23,14; Lk 14,23).

Der Herr Jesus sagte (Mt 24,14): Die gute „Botschaft vom Königreich wird im ganzen Weltreich verkündet werden allen Völkern zu einem Zeugnis. Und dann wird das Ende kommen." Das „Ende" ist die Ankunft (Parusie) Christi in Macht und Herrlichkeit: „… dann wird sichtbar werden das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden den Sohn des Menschen sehen, kommend auf den Wolken des Himmels mit viel Kraft und Herrlichkeit." (Mt 24,30; vgl. Off 1,7.) Jedes Klagen wird dann vergebens sein, denn dann wird es zu spät sein. Zum Zeitpunkt seiner Parusie wird es keine Gelegenheit mehr geben, Buße zu tun. Der Herr betonte den Juden gegenüber die Wichtigkeit, auf „jenen Tag" und „jene Stunde" hin bereit zu sein. Wer nicht bereit sei, würde für immer verloren sein (Mt 24,32- 25,13).

Petrus schreibt (2P 3,9), die Tatsache, dass es zu jenem Zeitpunkt keine Gelegenheit zur Buße mehr geben wird, ist der Grund, warum Gott den Tag des Herrn noch hinauszögert. Gott „will nicht, dass welche ins Verderben gehen, sondern dass alle Raum zur Buße haben."

„**bis**":

Die „Verhärtung zum Teil" wird andauern. Mit dem Wort „**bis**" wird ein Schlusspunkt gesetzt. Mit Abschluss der Heidenmission wird auch die Zeit der Eifersucht-Reizung abgelaufen sein. Für diejenigen Israeliten, die sich bis zu jenem Zeitpunkt dem Messias nicht zugewandt haben werden, gibt es keine Hoffnung.

Petrus rief Israel auf und wies auf das AT hin (Apg 3,22-26): „denn es sagte ja Mose zu den Vätern: 'Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern aufstehen lassen. Auf den sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird.' 23 '… Jede Seele, die nicht auf diesen Propheten hören wird, wird aus dem Volk vertilgt werden.' 24 Aber auch alle Propheten … brachten ebenfalls im Voraus Kunde über diese Tage. 25 Ihr seid Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott mit unseren Vätern schloss, als er zu Abraham sagte: 'Durch deinen Samen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.' 26 Euch zuerst sandte Gott, nachdem er seinen Knecht Jesus zur Auferstehung gebracht hatte, ihn, der euch segnet in der Abwendung eines jeden von eurer Bosheit."

Wie kann der Segen Abrahams (3,25.26) auf ein Israel kommen, das den Messias durch Kreuzigung verworfen hat? Nur durch Buße! Wann sollten sie Buße tun? So schnell wie möglich (3,19), „damit Zeiten der Erneuerung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch im Voraus Verkündeten sende, Jesus Christus" (3,20).

Zuerst Buße, danach Zeiten der Erneuerung (in Verbindung mit Christi Parusie). Der Himmel muss Christus aufnehmen, „bis zu den Zeiten der Wiederherstellung …" (3,21). Bald nach der Auferstehung verkündeten die Apostel in Jerusalem Jesus als den Messias. Auf diese Weise „sandte" Gott „seinen Knecht Jesus" (V. 26). Er wurde den Juden durch Verkündigung vor Augen geführt; sie aber blieben verhärtet. (Vgl. 2Kr 3,14: „Ihre Gedanken wurden jedoch verhärtet, denn bis auf den heutigen Tag bleibt beim Lesen des alten Bundes derselbe Schleier nicht weggezogen, der, der in Christus schwindet"; 2Kr 4,3.4: „Wenn unsere gute Botschaft aber auch verschleiert ist, ist sie in denen

verschleiert, die ins Verderben gehen, in denen der Gott dieser Weltzeit die Gedanken der Ungläubigen verblendete, sodass ihnen nicht aufleuchtet das helle Licht der guten Botschaft von der Herrlichkeit Christi, der Gottes Ebenbild ist“.)

Aber wenn Israel Buße tut, fällt die „Decke“ wie Schuppen von ihren Augen (2Kr 3,14-18; 4,3-6), und sie erhalten den Segen Abrahams – jeder für sich, einzeln, „in dem Abkehren eines jeden“ von seiner Bosheit (Apg 3,26). Der rechte Zeitpunkt der Buße ist „heute“ (2Kr 6,2). Sobald der Herr Jesus wiederkommt, wird es zu spät sein.

Zum Begriff „… die Fülle derer aus den Völkern“:

Die „Fülle“ der Heiden bedeutet nicht die Gesamtheit der Heidenvölker. Die Schrift lehrt nicht, dass sämtliche Menschen aus den Völkern ins Heil eingehen würden. Die „Fülle der Völker“ (d. i.: die „Fülle derer aus den Völkern“) bedeutet nicht „jeder Heide“. Der Begriff „Völker“ (d. i.: „die aus den Völkern“) bezieht sich auf diejenigen, die sich aus den Völkern zu Christus bekehren.

Das Wort „Fülle“ ist allgemein gefasst; es kann zwar in bestimmten Zusammenhängen „Vollzahl“ bedeuten, aber hier erscheint es eher unbestimmt: Eine/die große Fülle von Menschen „aus den Völkern“ geht ins Königreich Christi ein. Gott kennt zwar die Zahl, wie viele das sein werden, aber darauf wird mit dem Wort „Fülle“ hier nicht notwendiger Weise angespielt.

III. Und so kommt es schließlich zum Heil von „ganz Israel“. V. 26A

„…, **und so wird das ganze Israel gerettet werden“**

Was bedeutet „das ganze Israel“?

Paulus meint nicht eine Rettung von allen Israeliten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt leben. Er meint nicht, dass alle, die von Abraham abstammen (einschließlich aller zum Judentum übergetretenen Heiden), die knapp vor Christi Ankunft leben, sich zu jenem Zeitpunkt bekehren und so gerettet werden. Nein, denn Paulus unterschied in K. 9 bereits zwischen „Israel“ und „alle aus Israel“ (9,6: „nicht alle, die aus Israel sind, sind Israel“); er unterschied zwischen „Nachkommen“ („Samen“) und „(Gottes-)kindern“: Es sind *nicht* „alle Kinder, weil sie Abrahams Same sind, sondern ‚in Isaak wird dir ein Same genannt werden.’ Das heißt, es sind nicht die Kinder des Fleisches, die Kinder Gottes sind, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet“ (9,7.8). Aus der Geschichte zog er eine wichtige Lehre: „Isaak“ steht sinnbildlich für die gläubigen Juden zur Zeit des Apostels. Sie sind die „Kinder der Verheißung“ und haben die wahre Gotteskindschaft. Sie, die sich nach den Fußspuren des Glaubens ausrichten“ (4,12), zählen als die wahren Nachkommen Abrahams. Die ungläubigen Juden werden in Gal 4 bildlich durch Ismael dargestellt, der ein Kind „nach dem Fleisch“ war (Gal 4,23) und ausgestoßen werden musste. Er durfte nicht mit Isaak erben (Gal 4,30). Die ungläubigen Juden sind zwar „Kinder des Fleisches“, stammen von Abraham ab, aber sie werden nicht als Nachkommen Abrahams gerechnet. Nur die, die den Messias annehmen, gelten als „Kinder“. Die ungläubigen Juden sind vom Heil ausgeschlossen, sind nicht Erben des ewigen Lebens.

In 9,27 zitiert Paulus aus Jes 10,21.22: „Wäre die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres, [nur] der Überrest wird gerettet werden“. Nur jener „Überrest“ (Rm 11,5), erbt die Verheißungen.

Was lernen wir hieraus? Dass mit „ganz Israel“ nicht die Gesamtheit der Juden überhaupt gemeint sein kann, sondern nur die Gesamtheit des „Überrestes“: das in Christus fortbestehende wahre Israel, d. h., die Gesamtheit aller gläubigen Israeliten. In diesem geretteten „Überrest“ müssen auch alle Treuen aus dem AT mit eingeschlossen sein, denn sie alle kommen in der Vollendung (bei Christi Ankunft) zu ihrem ewigen Heil (Heb 11,39.40).

Folglich kann der Ausdruck „das ganze Israel“ nichts anderes bedeuten als das gesamte historische Israel – mit Ausnahme derer, die in ihrer Verhärtung verharrt blieben und sich nicht zur Eifersucht und zum Glauben reizen ließen.

[Anm.: Der Ausdruck „ganz Israel“ wurde unter den jüdischen Rabbis damals verstanden als „alle – mit Ausnahme derer, die sich nicht einschließen lassen“. Wer sich von seinen Sünden nicht trennen wollte, grenzte sich selbst aus. (Mischna, *Sanhedrin* 10,1ff, angegeben in: Kommentar zur Bibel, Brockhaus 2012, dt. Übersetzung des „*New Bible Commentary*“ von Guthrie und Motyer, Teil C, S. 291.) Dort heißt es weiter: „Auch Rm 9,6-8 legt dieses Verständnis nahe, denn zum wahren Israel gehören nur die Israeliten, die Kinder der Verheißung und des Glaubens sind. Wer daraus eine umfassende Errettung Israels zu irgendeiner Zeit ableiten will, an der Männer und Frauen ausschließlich aufgrund ihrer biologischen Abstammung Anteil haben, muß sich im Widerspruch zu dem sehen, was Paulus andernorts eindeutig lehrt (vgl. z. B. 2,28.29)“.]

Was bedeutet der Ausdruck „Und so“?

„…, **und so** [o. Und auf diese Weise] **wird das ganze Israel gerettet werden.“**

Paulus hat das Endziel im Auge: „Und so wird“ schlussendlich „das ganze Israel gerettet werden“ – und zwar vollends gerettet. D. h., schließlich wird das gesamte historische Israel zur Erfüllung der ihm gegebenen Verheißungen und zur verheißenen Wiederherstellung kommen.

Am Schlusspunkt werden alle, die sich im Laufe der Zeit zur Eifersucht reizen (11,11) und in Christus versetzen ließen, „gerettet werden“ (11,26). Der Begriff „gerettet“ ist (wie auch in 5,9.10; 8,24; 9,27; 10,9.13; 13,11) im vollendenden Sinne gefasst und bezieht sich auf die zukünftige vollendete Rettung. Dann werden alle Zukunftsverheißungen erfüllt werden. Paulus geht es ja darum, den Einwand zu entkräften, dass mit der Verkündigung der guten Botschaft an die Heiden und mit ihrer Einschließung ins israelitische Heil die Zuverlässigkeit Gottes gegenüber seinen Verheißungen an Israel in Frage gestellt würde und somit das Verheißungswort Gottes hinfällig wäre (9,6). Er will zeigen, dass mit der Ankunft Christi das gesamte Israel für immer wiederhergestellt sein und das verheißene ewige Erbe erhalten wird.

„…, **und so** [o. Und auf diese Weise]“ bezieht sich aber auch zurück auf die Verse 11-24. Auf die eben beschriebene Weise wird es schließlich zur Rettung des gesamten Überrestes kommen; diese geschieht, indem Israel durch die Heidenmission zur Eifersucht gereizt und zum Glauben gelockt wird. Das kann sich nur auf die Bekehrung einzelner beziehen. Schlussendlich wird es eine große Schar von geretteten Israeliten geben, und diese Rettung wird schließlich mit der Parusie vollendet werden.

Viele Ausleger haben mit Recht darauf hingewiesen, dass der Ausdruck „**Und so“** (o.: „Und somit“) als logische Konsequenz und gleichsam als Schlussstrich verstanden werden kann: Der Sinn: Und so – nämlich über den Weg der Verhärtung und darauffolgenden Eifersucht-Reizung bis zum Schlusspunkt – wird es schließlich (nämlich bei der Parusie Christi) soweit kommen, dass die Gesamtheit des israeli-

tischen „Überrestes“ vollends gerettet werden und zur Vollendung des Heils kommen wird.

Die Propheten hatten ja vorausgesagt, dass Israel am Ende „gerettet“ würde (Jes 49,4-26; 52,7; Jer 23,5-8; 30,7-24; 31,6-34; Joel 3,1-5; 4,1.16-21; Am 9,11-15. Vgl. Ps 14,7; 69,36; 110; Jes 11 u. 12; 45,17; 46,13; K. 54; 60-62; 65; 66; Ob 17.21; Sac 8,13; 9,9.10; 12,10; 13,1.7-9; K. 14 u. a.); und die Frage war, wie? Wie sollte es zu der im AT verheißenen zukünftigen Wiederherstellung von „ganz Israel“ kommen?

Antwort: Auf die in Rm 11,11-25 aufgezeigte Art und Weise! Israel wird in der „Endzeit“, d. h. während der Zeit der Heidenmission in den „letzten Tagen“, zur Eifersucht gereizt; auf diese Weise kommen „etliche“ (V. 14) zum Glauben. D a s ist die endzeitliche Sammlung Israels in den „letzten Tagen“. Wenn schließlich die Fülle derer aus den Völkern ins Königreich Gottes eingegangen und die Heidenmission abgeschlossen sein wird, wird auch der Prozess der Eifersucht-Reizung und Rettung „etlicher“ aus Israel abgeschlossen sein u n d s o die Vollendung des Heils eingeführt und die alttestamentliche Verheißung von ewiger Israels Wiederherstellung vollends erfüllt werden.

Wir fassen zusammen

Dass Israel zu einem Teil Verhärtung widerfahren ist – und zwar bis zum Schluss – ist ein Geheimnis, das im AT verborgen war. Die Bekehrten aus den Heidenvölkern sollten sich nicht für klug halten und denken, die Heiden hätten Israel ersetzt (eine unrichtige Schlussfolgerung, die auch heute noch von manchen Auslegern gemacht wird; die Vertreter der so gen. „Ersatztheologie“ behaupten, die „Gemeinde“ hätte „Israel“ ersetzt.)

Paulus will, dass die Gläubigen aus den Völkern verstehen, es handelt sich bei dem Gottesvolk des neuen Bundes nicht um ein neues, aus Heiden bestehendes und an die Stelle des alttestamentlichen Volkes getretenes „geistliches Israel“, sondern um eine Fortführung des alten Israels, aber „in Christus“. (Nebenbei: Dass die Bekehrten aus den Heidenvölkern „Mitteilhaber“ sind und „Miterben“, ist richtig, vgl. Eph 2,12.13.19; 3,3-6, ist aber im Moment nicht thematisiert und nicht im Blickpunkt.)

Israel hat also sehr wohl eine Zukunft. Paulus erklärt, dass sich diese Zukunft aber auf den „Überrest“ beschränkt. Dieser wird bei der Ankunft Christi schließlich quantitativ und qualitativ vollendet werden; quantitativ, weil dann die Gesamtzahl derer aus dem verhärteten Teil Israels, die sich erlösen lassen, erreicht sein wird, und qualitativ, weil erst mit Christi Ankunft das verheißene ewige Heil vollendet werden wird und das „ganze Israel“ erst dann das verheißene ewige Erbe im vollendeten Sinne bekommen wird.

Gibt es denn keine Gesamtbekehrung der Juden?

Der Apostel Paulus schreibt in Rm 11 nicht, dass alle Juden als gesamtes Volk sich bei Christi Ankunft gleichzeitig bekehren würden. Wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden sie wieder „eingepfropft“, aber einzeln. Auch die Heiden werden ja nicht als gesamte Völker eingepfropft. Der Überrest wird sich in Buße und Glaube zum Herrn wenden. Paulus sagt nicht, dass es gleichzeitig, und erst zum Zeitpunkt der Parusie geschehen werde. Sobald die Fülle derer aus den Völkern eingegangen sein wird, wird das „ganze“ israelitische treue Gottesvolk ins vollendete Heil eingehen. Das erlöste Gesamt-Israel (inkl. die Treuen des AT) wird zusammen ins ewige Erbe eingehen. Alle werden gemeinsam die „Verheißung des ewigen Erbes empfangen“ (Heb 9,15). Alle gläubigen Israeliten bilden das „Israel Gottes“ (Gal 6,16) und erben zusammen mit den Bekehrten aus den Völkern. Die alttestamentlichen Heiligen werden „nicht ohne uns vollendet“ werden. (Heb 11,39.40)

Wie ist in diesem Zusammenhang Sach 12,10 zu verstehen?

Sacharja sah die Ereignisse in prophetisch verkürzter Perspektive, wie dies bei atl. Zukunftsprophetie häufig der Fall ist. Er schaute, dass der Geist ausgegossen (erfüllt ab Apg 2) und dass dieser unter Jerusalems Bewohnern und darüber hinaus Sündenerkenntnis bewirken würde (Jh 16,8-11; vgl. Apg 2,37). In der Folge würden sie – während der Zeit der „letzten Tage“ – auf Jahweh blicken. Dieses „Blicken“ muss nicht als ein äußerliches Sehen Gottes aufgefasst werden. (Vgl. Jes 17,7; 22,11; 31,1; Hos 3,5; Mi 7,7.) In der Verkündigung wurde ihnen Christus als Gekreuzigter vor Augen gemalt. (Vgl. Gal 3,1.) Und Petrus verkündete (Apg 3,20.21), dass Israel v o r Christi Ankunft Buße tun solle „damit Zeiten der Erneuerung kommen … und er den … im Voraus Verkün-deten sende, … den der Himmel aufnehmen muss bis …“. Er vertröstet sich nicht auf eine Gesamtbekehrung des Volkes vor dem wiederkommenden Christus. Nein, er sagte, Israel würde auf dieselbe Weise gerettet werden wie die Heiden (Apg 15,11). Und Paulus lehrte, dass der Weg, wie Israel zum Glauben gelockt und gerettet werden sollte, die Eifersucht-Reizung sei (11,11), und zwar b e v o r Christus kommt. Er lehrt nicht eine Gesamtbekehrung des Volkes anlässlich der Parusie.

Petrus lehrt, die „letzten Tage“ beginnen in Apg 2. (Vgl. V. 17A mit Joel 3,5A.) Aber in jenen Tagen wird sich nicht jeder Israelit bekehren. Gemäß Sach 13 erfährt Israel in der „Endzeit“ einerseits eine gewaltige Dezimierung durch schreckliche Gerichte (z. B. 70 n. Chr.) und andererseits eine Bekehrung eines gewissen „Überrestes“. Der „Überrest“ ist der Teil Israels, von dem Paulus in Rm 9,27 und 11,5 spricht. In Sach 13,9 wird vorausgesagt, dass Gott diesen Teil „ins Feuer bringen … ausschmelzen … und prüfen werde.“ Der soll während der „Endzeit“ den Namen Jahwehs anrufen und gerettet werden. Vgl. Joel 3,5 und Rm 10,9-21. Dieser Teil ist der „Überrest“, und die „Endzeit“ ist die Zeit zwischen Pfingsten und Parusie.

Sach 12,10 ist nicht dasselbe wie Off 1,7. Sach 12 ist ein Klagen der Buße, Off 1,7 ein Bejammern des verlorenen Zustandes, weil man die Zeit des Heils ungenutzt verstreichen ließ. In Off 1,7 ist ein r e a l e s Sehen des kommenden Christus von allen dann noch lebenden Menschen der Welt gemeint. Off 1,7 ist nicht Z i t a t, sondern eine A n s p i e l u n g.

Paulus lehrte, mit dem Kommen Christi werde der „Überrest“ (der treue Kern aus Israel) „gerettet werden“. Dieser Teil macht „das gesamte Israel“ aus. Die endzeitliche „Auferstehung“ Israels, von der die Propheten gesprochen haben (Hes 37; Jes 26,17-19; Hos 13,12-14), findet in der Zeitspanne der „letzten Tage“ statt („Leben aus den Toten“; Rm 11,15); vollendet wird sie aber erst bei Christi Parusie.

– T. Jettel (Fortsetzung in der nächsten Nummer. Anm.: Zum Thema gibt es unter Bibeltreuen verschiedene Auffassungen. Die hier dargestellte ist ein Versuch, dem Text gerecht zu werden. Wir danken für Ihr Verständnis.)

In „Unterwegs notiert” geben wir Gedanken weiter, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Die Zustellung ist unentgeltlich. Die Zeitschrift besteht seit 1999. Frühere Nummern können bei www.sermon-online.de heruntergeladen oder beim Hrsg. Thomas Jettel (jettel@hispeed.ch Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; 052 3010215 / Billig-Nr. v. DE aus: 01801 5557776869) bezogen werden. Mitarbeit von Herbert Jantzen (Kanada; 001 250 765 0605). Beiträge zum Inhalt bitte an den Hrsg. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbndg. Thomas Jettel, IBAN: DE17 6849 2200 0001 462814 BIC: GENODE61WT1; für CH: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adr. dem Hrsg. bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.